



Herzlich Willkommen zur Bürgerinfoveranstaltung

Thema: Zukunft des Aquadrom

Historie

Jahresbericht Stadtwerke Hockenheim 1981 /
Hockenheim in Raum und Zeit von Dr. Kurt Buchter

- Auszug aus dem Jahresbericht der Stadtwerke Hockenheim
Wirtschaftsjahr 1981
- Auszug aus „Hockenheim in Raum und Zeit“ von Dr. Kurt
Buchter

J a h r e s b e r i c h t

der

S t a d t w e r k e H o c k e n h e i m

(Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung)

für das

Wirtschaftsjahr 1981

(1.1.1981 - 31.12.1981)

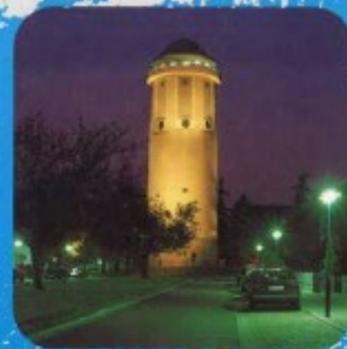
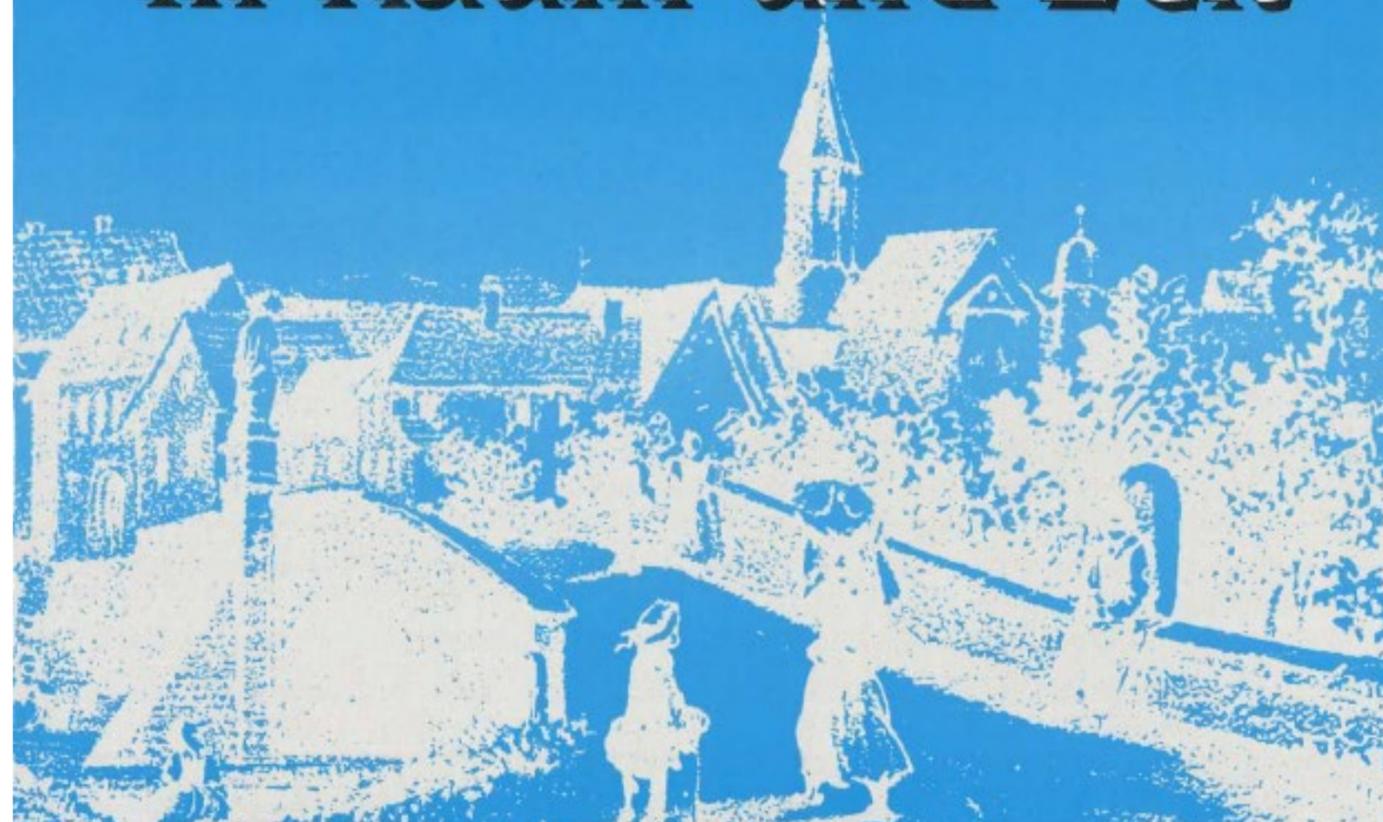


Gemäß § 15 des Eigenbetriebsgesetzes für
Baden-Württemberg wird der Jahresbericht
zur Kenntnisnahme vorgelegt.

Hockenheim, den 8. Dezember 1982

Dr. Kurt Buchter

Hockenheim In Raum und Zeit



 K. F. SCHIMPER

Erschienen 1995

die Stadtwerke verlor, obwohl auch hier Millionen zu Debatte standen. Trotzdem haben bei der Abstimmung alle die Hand gehoben.

3. Das Aquadrom am Tropf des Querverbundes

Eine Zäsur für die Werke muß es gewesen sein, als das Aquadrom in den Querverbund der Stadtwerke aufgenommen werden durfte. Der Stadthaushalt war jetzt einen chronischen Defizitposten losgeworden, während jetzt die Stadtwerke durch das Bad eine dauernde Verschlechterung ihrer Ertragslage in Kauf nehmen mußten. In den letzten fünf Jahren lag der Verlust der Stadtwerke bei durchschnittlich 0,8 Mio. DM pro Jahr, Ende 1993 lag die Verschuldung der Stadtwerke bei 41 Mio. DM. Von der Verschuldung entfielen 27 Mio. DM auf die Versorgungsbetriebe und 14 Mio. DM auf das Aquadrom. Bei einem Gesamtaufwand in 1994 von 44,3 Mio. DM entfielen auf das E-Werk 23,044 Mio. DM, auf das Gaswerk 7,0 Mio. DM, auf das Wasserwerk 2,9 Mio. DM und auf das Bad 8,47 Mio. DM. Schaut man auf das Betriebsergebnis, so überragt das E-Werk mit einem Gewinn von 1,7 Mio. DM, aber auch das Gaswerk nimmt sich mit einem Profit von 334.000 DM noch manierlich aus. Dagegen sackt das Bad mit einem Verlust von 2,34 Mio. DM stark ab, während das Wasserwerk mit 134.000 DM Minus gerade noch hingenommen werden kann. Wenn man die Bäderrechnung genau anschaut, so lassen sich die Ursachen des Defizits leicht feststellen. Es sind vor allem die Personalkosten mit rund 2,5 Mio. DM, sowie die Kosten der ständigen, manchmal riskanten Investitionen ebenso wie Abschreibungen, Instandhaltungskosten und Kapitalzinsen. Allein infolge der großen Reparaturanfälligkeit liegen die jährlichen Instandhaltungskosten bei 1,2 Mio. DM.

4. Hockenheim - von Evakuierung bedroht

Nachdem Hockenheim im Jahre 1963 das eigene Gaswerk stilllegte, weil die Qualität des Gases zu schlecht und die Produktion zu teuer war (Gestehungskosten 0,18 DM je m³), suchte man einen billigen Ferngaslieferanten, was an sich keine schwierige Aufgabe war, denn dieser stand bereits vor der Haustür, da durch die Gemarkung die beiden Gasfernleitungen der Südgas und der Ruhrgas liefen, die sich alle gerne einen Mitnahmeeffekt leisten wollten. Die Ruhrgas machte nicht nur das beste Angebot, sondern hatte auch die besten Verhandlungspartner (Dr. Scherzer), spendete auch noch DM 200.000 und versprach, in Hockenheim ein steuerträchtiges Bereitschaftslager zu gründen. Außerdem wurden viele andere kleine Gefälligkeiten zugesagt, die von den Stadtwerken selbst nicht hätten erbracht werden können. Mannheim als Repräsentant der Südgas blieb bis zur Schlußabstimmung äußerst hartnäckig, aber der Gemeinderat ließ sich nicht beirren. Zunächst ließ sich das Gasgeschäft so gut an, daß die Werksleute wahre Freudensprünge machten, aber es hatte den Anschein, daß man in Hockenheim mit dem Gas nicht nur heizte und kochte, sondern auch noch nächtliche Geisterbeschwörungen betrieb, so groß war der Verbrauch. Hinter das Geheimnis der Absatzsprünge kam man bald, als die Ruhrgas AG ihre Rechnung schickte: Der Gasverbrauch war weit größer als der tatsächliche Absatz. Das nicht bezahlte Gas konnte also nur der liebe Gott entnommen haben. Alle möglichen Experten wurden jetzt eingeschaltet, um die Schadensursachen festzustellen, die nur in Leckstellen in der Leitung bestehen konnten. Eine Spezialfirma aus Westfalen suchte das ganze Netz ab. Als man gerade die halbe Wegstrecke zurückgelegt hatte, hatte man bereits 240 Löcher festgestellt, durch die das Gas zum Himmel strömte. Der technische Grund war einfach: Das alte Stadtgas war feucht, das Ferngas dagegen trocken, wodurch die Dichtungen der Hausanschlüsse porös geworden waren. Es dauerte nicht lange, und das Regierungspräsidium teilte dem Bürgermeister mit, daß die Stadt Hockenheim evakuiert werden müsse, da die Gefahr für die Bevölkerung zu groß sei. Ich hatte in meiner Not keine andere Wahl, als die Bundeswehrkaserne in Philippsburg zu alarmieren, die auch am nächsten Morgen, dem 4.7.1964 mit 120 Mann nebst Gerät anrückte und den Fachleuten kräftig zur Hand ging. Am 7.7.1964 war der Netzbeobachtungstrupp Soltec fertig; er hatte insgesamt 401 undichte Stellen entdeckt. Immer

wieder wurden wieder neue Löcher entdeckt und alte geflickt, so daß man nicht umhin konnte, das gesamte Rohrnetz zu erneuern. Diese Arbeiten wurden in den Jahren 1965 bis 1990 durchgeführt und erforderten einen Aufwand von über 3 Mio. DM. Dieses Geld war allerdings nicht in den Sand gesetzt, weil die Stadt 1972 das noch bessere Erdgas bezog, für das ohnedies höhere Leitungsquerschnitte notwendig gewesen wären. In diesem Zusammenhang war auch das Leitungsnetz um eine Mitteldruckleitung mit einer Länge von 6 km erweitert worden. Dadurch konnten gute Druckverhältnisse in allen Ortsteilen garantiert werden. Der Gasverbrauch stieg nun von Jahr zu Jahr erheblich, aber auch die Kapazität des Gaswerks war jetzt so stark angewachsen, daß man sich daran machen konnte, auch das Industriegebiet Talhaus für eine Abnahmen zu gewinnen. Nachdem durch eine Umfrage eine rentierliche Abnahme gesichert werden konnte, ging man an die erforderlichen Investitionen, wofür man in den Jahren 1980-1990 etwa 4 Mio. DM aufwenden mußte. 1991 wurde eine weitere große Investition notwendig, am Hubäckerring mußte eine neue Übergabestation errichtet werden.

5. Das Stromgeschäft „hält Leib und Seele zusammen“

Dieses auf das Essen bezogene Sprichwort gilt auch für unser Stromwerk. Nirgendwo sind die Investitionen und damit das Kapital so groß wie im E-Werk, weder Wasser noch Gas können damit konkurrieren. Obwohl sich das Anlagevermögen des E-Werks seit 1950 vervielfacht hat, ist die Verschuldung nur mäßig gewachsen und stets wurde auch ein noch befriedigender Ertrag erzielt. Der Kampf mit der Stadtverwaltung um die Konzessionsabgabe geht natürlich immer auf Kosten des E-Werks. Das Stromnetz wurde in den Jahren 1919-1921 gebaut; Strom wurde zunächst von der OEG und später vom Badenwerk bezogen. Erst nach der Industrialisierung 1958 machte das Stromgeschäft größere Sprünge. Vorher unterschied es sich nicht von den umliegenden landwirtschaftlich orientierten Gemeinden. In den Jahren 1958-1968 beispielsweise wuchs der Stromabsatz jährlich um 35%, während der Bundesdurchschnitt bei 7% lag. In den Krisenjahren 1966/67 erzielten die Hockheimer Stadtwerke Zuwachsraten von 20%. Sehr aufwendig, aber nicht unrentabel war die Versorgung des Industriegebietes Talhaus. Allein in den Jahren 1972-80 wurden in diesem Gebiet 6,5 Mio. DM aufgewendet. Heute hat das Stromnetz eine Länge von 279 km, das Gasnetz von 78 km und die Wasserleitungen von 89 km. Am meisten zu Buche schlug jedoch der Abbau des Freileitungsnetzes und der Ersatz durch die unterirdische Verkabelung in den Jahren 1979-92. Hierfür mußten insgesamt über 11 Mio. DM aufgewendet werden.

Mit dem Badenwerk hat die Stadt einen sogenannten A-Vertrag, den sich heute manch andere Gemeinde gerne wünscht. Ein solcher Vertrag bedeutet, daß das Badenwerk Strom en bloc an die Stadt liefert, während diese in einem eigenen Netz den Strom auf eigene Rechnung weiter an die einzelnen Abnehmer verkauft. Die meisten anderen Gemeinden haben einen sogenannten B-Vertrag, d.h. das Badenwerk liefert den Strom direkt an die Netzverbraucher.

II. Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung

1. Die Wasserversorgung in Hockenheim

Zu den großen Wundern dieser Welt kann man auch die Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung in der antiken Weltstadt Rom zählen. Ohne die erstaunlichen Errungenschaften des menschlichen Geistes hätte die Römer auf ihre gewaltigen Feldzüge verzichten müssen. Sie wären entweder vorher verdurstet oder an einer ansteckenden Krankheit gestorben. Aus den Bergen wurde über riesige Entfernungen das Wasser über Aquädukte in die Häuser und Thermen geleitet und das Abwasser über die „Cloaca maxima“ wieder abgeführt. Im 4. Jahrhundert nach Christus zählte man in Rom elf Aquädukte, elf Thermen, 856 Privatbäder, 1352 Brunnen und Wasserspiele¹. Der schönste Brunnen von Rom, die „Fontana di Trevi“, wird heute noch von der antiken Wasserleitung „Aquae Virgo“ gespeist.²

In Deutschland fuhr man noch in der Rokokozeit morgens mit einem nassen Tüchlein

¹ Die Thermen des Titus, des Caracalla und des Diokletian waren etwa 20-mal so groß wie unser Aquadrom, dort konnten damals gut 6000 Menschen gleichzeitig baden.

² Mancher Hockheimer, der dort ebenfalls schon seine Münze hingeworfen hat in der Hoffnung, wiederzukommen, ist mittlerweile auf dem Friedhof begraben.

Ausgangslage

Allgemeine Erläuterungen

Schwimmbäder gehören zu den großen betriebswirtschaftlichen Risiken im Bereich der öffentlichen Verwaltung. Kommunale Bäder, zumeist in die Jahre gekommen, erwirtschaften aufgrund ihrer Ausrichtung (öffentlicher Zweck) ein Defizit – auch das Freizeitbad Aquadrom ist hierbei keine Ausnahme. Die Stadtwerke Hockenheim betreiben das Bad seit dem Übergang von der Stadt auf das Stadtwerk im Jahr 1981, als Sparte des Stadtwerks, das heißt u.a., das Betriebsergebnis des Bades fließt in das Gesamtunternehmensergebnis des Stadtwerks mit ein:

Das Aquadrom bewegt sich seit jeher in der Betriebsführung im Spannungsfeld zwischen hohen Betriebskosten, der Notwendigkeit ständiger Investitionen sowie der Verpflichtung zu „sozialadäquaten“ Eintrittspreisen und der teilweisen Abdeckung von Angeboten der Daseinsvorsorge (Schulschwimmen und im Weiteren Vereinsschwimmen).



Große Kreisstadt
HOCKENHEIM



Stadtwerke
HOCKENHEIM

Aquadrom
HOCKENHEIM
Ein Betrieb der Stadtwerke HOCKENHEIM

Defizit laufender Betrieb

Entwicklung 2019 - 2024

Wirtschaftsjahr	2019	2020	2021	2022	2023 vorl. Ergebnis	2024 Hoch- rechnung
Ergebnis	-2,557 Mio. €	-2,710 Mio. €	-3,442 Mio. €	-3,590 Mio. €	-3,508 Mio. €	-4,200 Mio. €

Investitionen

Auszahlungen 2019 - 2024

Wirtschaftsjahr	2019	2020	2021	2022	2023 vorl. Ergebnis	2024 aktueller Buchungsstand
Auszahlungen	0,865 Mio. €	0,675 Mio. €	0,628 Mio. €	0,181 Mio. €	0,387 Mio. €	0,291 Mio. €

Besucherzahlen

Entwicklung 2019 – 2024

(Hallenbad 06.10.24 – 03.07.25 geschlossen)

Wirtschaftsjahr	2019	2020	2021	2022	2023	2024
BesucherInnen (davon Freibad)*	280.049	45.904	133.121	168.101	239.248 (26.458)	231.591 (22.920)

ERLÄUTERUNGEN:

*** Das Freibad kann erst ab April 2023 separat dargestellt werden, da hier die Möglichkeit für die Gäste geschaffen wurde, auch nur autark das Freibad zu besuchen.**

➤ **Pandemiebedingte komplette Schließung des Bades:**

- April bis Dezember 2020
- Januar bis Mai 2021 sowie
- Januar bis März 2022

➤ **Schließzeit Hallenbad aufgrund technischer Problemstellungen:**

- seit Oktober 2024

➤ **2019 und 2023 = „normale“ Jahre**

Auswirkungen

Erläuterungen Folgen für das Stadtwerk

Die Stadtwerke Hockenheim konnten das jährliche Defizit aus dem Betrieb des Freizeitbades viele Jahrzehnte durch die Überschüsse aus den Gewinnsparten Strom und Gas ausgleichen sowie notwendige Investitionen finanzieren.

Einerseits muss das Stadtwerk aber konkurrenzfähige Preise als Energieversorger aufrufen, andererseits genügend Marge generieren um die Versorgungssicherheit Hockenheims als Netzbetreiber zu sichern sowie den Weiterbetrieb des Bades zu ermöglichen.

Seit den Pandemie Jahren und der Phase der Energiekrise ist dies zunehmend nicht mehr möglich. Die Jahresergebnisse des Stadtwerks verschlechtern sich deutlich. Zuletzt lag dies in 2023 bei rund -1,6 Mio. € (vorläufiges Gesamtergebnis; Vergleich Jahresabschluss Vorjahr 2022: -470 T €).

In der Folge wurden und werden die Gewinnvorträge aus Vorjahren aufgelöst um die negativen Jahresergebnisse auszugleichen. Sind die Gewinnvorträge aufgebraucht, steht nur noch das gezeichnete Stammkapital der Stadtwerke zur Verfügung – dieses ist allerdings in sogenannten unflexiblen Vermögenswerten (z.B. Maschinen, Immobilien) langfristig gebunden.

Das bedeutet, dass die Stadtwerke Hockenheim mittelfristig aus vorgenannten Gründen nicht mehr in der Lage sind, das Defizit des Freizeitbades aus dem laufenden Betrieb aus eigener Kraft zu refinanzieren.

Die technisch bedingte notwendige Schließung des Hallenbades seit Oktober 2024 hat die Situation noch zusätzlich verschärft.

Diskutierte Lösungsansätze

Ideen, Varianten, Szenarien

Bereits schon vor dem Ausfall der Technik im Oktober 2024 wurde die Defiziententwicklung des Aquadrom erkannt und im Kontext der mit der Vergangenheit nicht mehr vergleichbaren Leistungsfähigkeit der Stadtwerke in diversen Sitzungen thematisiert und diskutiert. Eine Idee war die **sofortige vollumfängliche Schließung des Bades.**

Dies ist allerdings kein gangbarer Weg, da mit dem „Umdrehen“ des Schlüssels die finanziellen Verpflichtungen nicht sofort wegfallen.



Große Kreisstadt
HOCKENHEIM



Stadtwerke
HOCKENHEIM

Aquadrom
HOCKENHEIM
Ein Betrieb der Stadtwerke HOCKENHEIM

Zu berücksichtigen wären auf jeden Fall die Themen Restbuchwert, laufende Personalaufwendungen/Erstellung eines Personalverwendungskonzeptes, Wegfall steuerlicher Querverbund, Abrisskosten und vieles mehr.

Schlussfolgerung: Die spontane komplette Schließung ist wirtschaftlich aufgrund der finanzwirtschaftlichen und steuerrechtlichen Effekte und Auswirkungen in Summe nicht leistbar.

Weiterer Aspekt einer Schließung ist auch, dass das Schul- und Vereinsschwimmen, das zum Teil im Aquadrom stattfindet, nicht mehr möglich wäre. Das im Schulzentrum vorhandene klassische Lehrschwimmbecken ist bereits vollkommen ausgelastet.

In der Folge wäre die Stadt vor die Frage gestellt, ein zweites Lehrschwimmbecken zu bauen (Standortfrage, Investitionskosten).

Aber auch für die Öffentlichkeit würde es dann keine Bademöglichkeit mehr geben.

Daher konzentrierten sich die weiteren Diskussionen um den Fortbetrieb des Aquadrom bzw. welche Formen des Betriebes des Bades es in Zukunft geben könnte und um die Finanzierbarkeit.

Eine Frage, die sich hier stellt, ist die nach möglichen Förderprogrammen für Kommunale Schwimmbäder:

- **Baden-Württemberg – Doppelhaushalt 2025/26 Etat 60 Mio. € vorgesehen**
- **Bund – „Sondervermögen“ – Unterstützung für marode Sportinfrastruktur, u.a. Schwimmbäder.**

Aktueller Sachstand: „Fix ist nichts“.

Möglichkeiten des Betriebes

Die drei Varianten

Variante 1 Fortbetrieb im Bestand:

Fortbetrieb des Bades in bisheriger Ausrichtung:

- Die Prognose der Entwicklung des Defizites des Aquadrom hat ergeben, dass mittelfristig bis 2030 von einem jährlichen Minus im laufenden Betrieb von 6-7 Mio. € auszugehen ist.
- Notwendige Investitionen kämen noch hinzu und wurden planerisch bis 2030 auf in Summe 17,5 Mio. € hochgerechnet. Alternativ: Wegfall von Angeboten.



Große Kreisstadt
HOCKENHEIM



Stadtwerke
HOCKENHEIM

Aquadrom
HOCKENHEIM
Ein Betrieb der Stadtwerke HOCKENHEIM



Quelle: Stadt Hockenheim

Möglichkeiten des Betriebes

Die drei Varianten

Variante 2 Sport- und Vereinsbad mit zusätzlichen Angeboten:

Neuausrichtung mit Bestandsbecken sowie neuen Becken, Rutschen und Saunaerweiterung

- Bestandssicherung, Teilabbruch, Neubau und Saunaerweiterung: ca. 50 Mio. €
- Zuschussbedarf laufender Betrieb Prognose: ca. 3,5 Mio. € / Jahr



Große Kreisstadt
HOCKENHEIM



Stadtwerke
HOCKENHEIM

Aquadrom
HOCKENHEIM
Ein Betrieb der Stadtwerke HOCKENHEIM



Quelle: Krieger Architekten

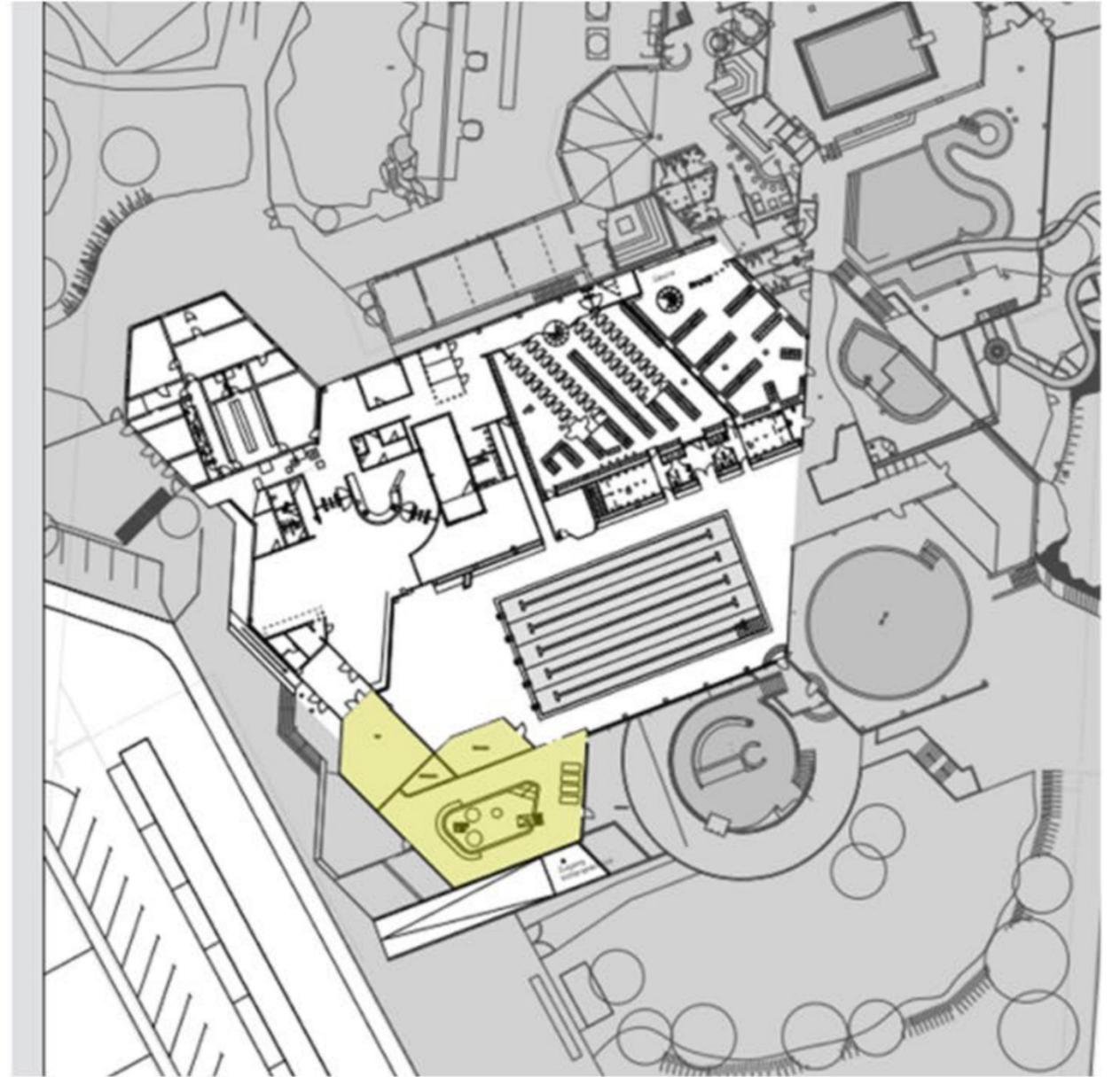
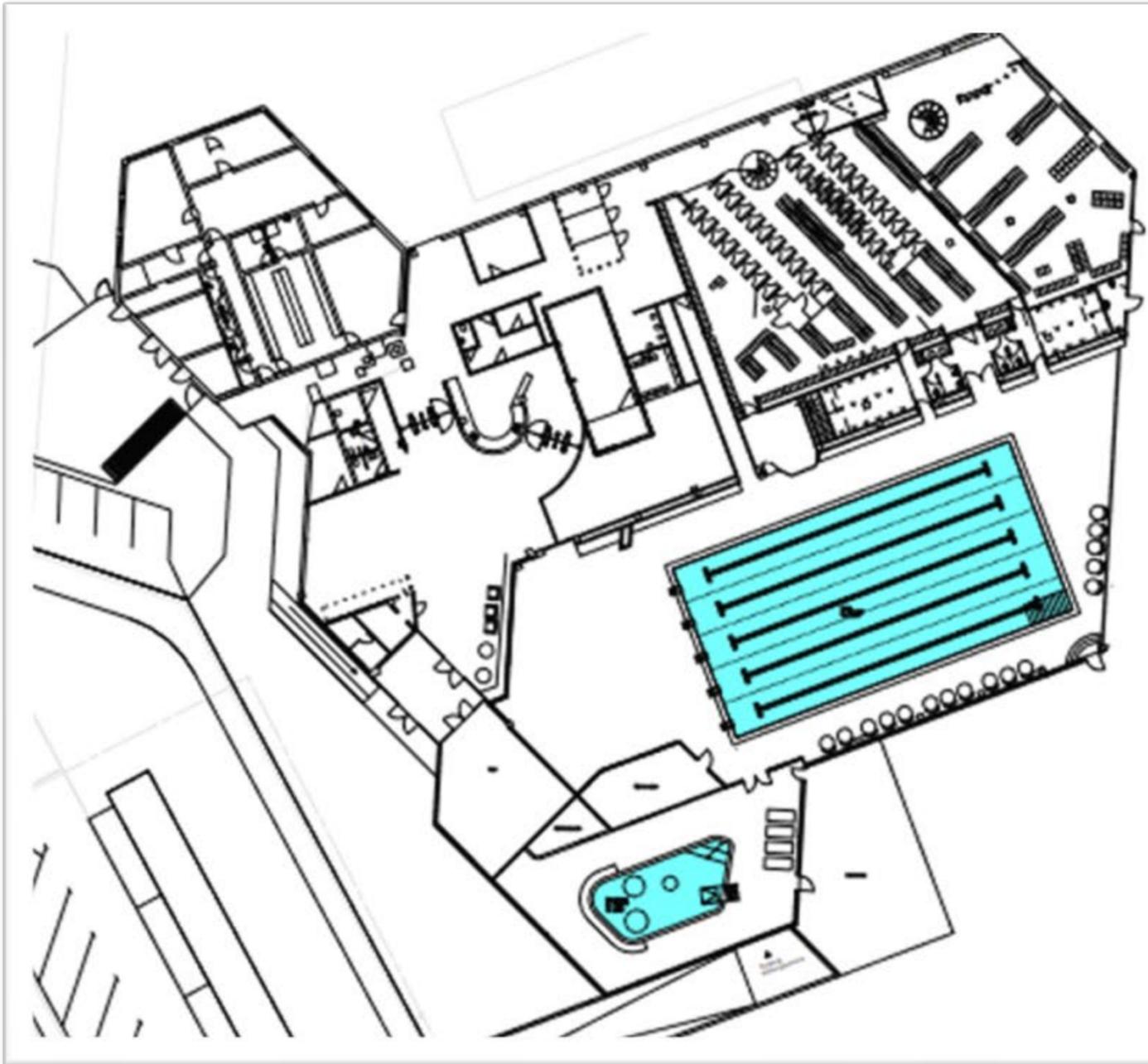
Möglichkeiten des Betriebes

Die drei Varianten

Variante 3 Daseinsvorsorge

Sport- und Vereinsbad mit Eltern-Kind- Becken

- Fokus Daseinsvorsorge Schulschwimmen, im Weiteren Vereinsschwimmen und Öffentlichkeit
- Bestandssicherung, Teilabbruch, Neubau: ca. 17 Mio. €
- Zuschussbedarf laufender Betrieb Prognose: ca. 2,1 Mio. € / Jahr



Quelle: Krieger Architekten

Bericht Technik

Investitionen 2025, Prognose bis 2030

Investitionen im laufenden Jahr 2025 (gerundet):

Erneuerung Filter Sole-Innenbecken	80.000 €
Werkhalle (Anteil 2025)	13.000 €
Dach Kursbecken (ausstehend)	140.000 €
Erneuerung Marmorkiesbehälter Sport-/Kursbecken	10.000 €
Sanierung Lüftung Sauna	33.000 €
Sportbecken (Havariefall)	250.000 €
Weitere, noch ausstehende Maßnahmen	202.000 €
Summe	728.000 €

**Notwendige Investitionen bis 2030 resultierend aus
Zustandsbetrachtung der 12 Becken (Fliesen, Ein-/Ausläufe etc.),
Filtertechnik (Beschichtung, Düsen, Füllung), Schwallwasserbehälter,
Wellenmaschine etc.**

Zeitraum 2026 – 2030:

15.000.000 € - 20.000.000 €

pro Jahr:

3.000.000 €/a – 4.000.000 €/a

Schlusswort

des Oberbürgermeisters

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!



Große Kreisstadt
HOCKENHEIM



Stadtwerke
HOCKENHEIM

Aquadrom
HOCKENHEIM
Ein Betrieb der Stadtwerke HOCKENHEIM